

Andachtsbrief 22

IN DER CORONA-WOCHE VOM 31. JANUAR BIS 6. FEBRUAR 2021

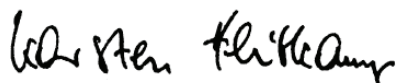
Liebe Oesinger/innen und Steinhorster/innen,

dies ist vorerst der letzte Andachtsbrief, den ich auf den Weg bringe. Nicht, weil wir alsbald wieder Gottesdienste in unseren Kirchen feiern könnten – da werden wir uns wohl noch eine Weile gedulden müssen. Die Andachtsbriefe gehen auch weiter. Aber mit diesem Wochenende beginnt der zweite Teil meiner Elternzeit. Noch einmal zwei Monate bin ich nicht im Dienst und habe mehr Freiräume für unsere Tochter, die jetzt ein Dreivierteljahr alt ist. Ich freue mich auf diese Zeit, auch wenn ich im Blick auf die weitere Corona-Entwicklung etwas angespannt bin.

Dass ich ein solches Privileg in Anspruch nehmen kann, wird (wie schon im Frühsommer) durch mehrere Menschen möglich gemacht. Pastor i.R. Matthias Freiknecht wird unseren Kirchengemeinden wieder als »Gastdienstler« zur Verfügung stehen, das heißt vor allem: er leitet die allermeisten Gottesdienste bzw. sorgt für die Andachtsbriefe, solange keine Gottesdienste stattfinden; und er steht in Trauerfällen für die Beerdigungen bereit. Schon jetzt bin ich ihm sehr dankbar dafür. Danken möchte ich auch den Kirchenvorständen und Mitarbeitenden in Oesingen und Steinhorst, die sich in bewährter Weise darum kümmern, dass weitergeht, was geht.

Voraussichtlich bis wenigstens Mitte Februar wird es weiterhin Andachtsbriefe geben. Sie liegen, immer ab Sonnabend, in einigen örtlichen Geschäften und bei den Kirchen zur Mitnahme aus. Von unserer Homepage **www.kirche-oesingen-steinhorst.de** kann man sie außerdem herunterladen. Auf Wunsch schicken wir den Brief per Post zu oder als PDF-Datei per eMail. Das zusätzliche musikalische Angebot auf unserer Homepage endet mit dieser Woche vorerst. Aber vielleicht fallen uns schon demnächst neue Dinge ein.

Herzliche Grüße schreibt Ihnen und Euch



ANDACHT ZU HAUSE

Letzter Sonntag nach Epiphania

Sich an einen schönen Platz setzen, eine Kerze anzünden.

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 97

Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich
und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind.
Wolken und Dunkel sind um ihn her,
Gerechtigkeit und Recht sind seines Thrones Stütze.
Feuer geht vor ihm her
und verzehrt ringsum seine Feinde.
Seine Blitze erleuchten den Erdkreis,
das Erdreich sieht es und erschrickt.
Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HERRN,
vor dem Herrscher der ganzen Erde.
Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit,
und alle Völker sehen seine Herrlichkeit.
Schämen sollen sich alle, die den Bildern dienen
und sich der Götzen rühmen.
Betet ihn an, alle Götter!
Zion hört es und ist froh, und die Töchter Juda sind fröhlich,
weil du, HERR, recht regierest.
Denn du, HERR, bist der Höchste über allen Landen,
du bist hoch erhöht über alle Götter.
Die ihr den HERRN liebet, hasset das Arge!
Der HERR bewahrt die Seelen seiner Heiligen;
aus der Hand der Frevler wird er sie erretten.
Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen
und Freude den aufrichtigen Herzen.
Ihr Gerechten, freut euch des HERRN
und danket ihm und preiset seinen heiligen Namen!

Lied

siehe Liederseiten

Besinnung

siehe Abschnitte für jeden Tag

Gebet (Luthers Morgen- und Abendsegen)

morgens

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

abends

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Herr, segne und behüte uns.

Lass dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden.

Amen.

Die Kerze löschen.

LIEDER

Letzter Sonntag nach Epiphanias

Wochenlied I: Herr Christ, der einig Gotts Sohn

1. Herr Christ, der einig Gotts Sohn, / Vaters in Ewigkeit, / aus seim Herzen entsprossen, / gleichwie geschrieben steht, / er ist der Morgensterne, / sein Glänzen streckt er ferne / vor andern Sternen klar;
2. für uns ein Mensch geboren / im letzten Teil der Zeit, / dass wir nicht wärn verloren / vor Gott in Ewigkeit, / den Tod für uns zerbrochen, / den Himmel aufgeschlossen, / das Leben wiederbracht:
3. lass uns in deiner Liebe / und Kenntnis nehmen zu, / dass wir am Glauben bleiben, / dir dienen im Geist so, / dass wir hier mögen schmecken / dein Süßigkeit im Herzen / und dürsten stets nach dir.
4. Du Schöpfer aller Dinge, / du väterliche Kraft, / regierst von End zu Ende / kräftig aus eigner Macht. / Das Herz uns zu dir wende / und kehr ab unsre Sinne, / dass sie nicht irrn von dir.
5. Ertöt uns durch dein Güte, / erweck uns durch dein Gnad. / Den alten Menschen kränke, / dass der neu' leben mag / und hier auf dieser Erden / den Sinn und alls Begehren / und G'danken hab zu dir.

ELISABETH CRUCIGER 1524 • EVANGELISCHES GESANGBUCH № 67

Wochenlied II: Morgenglanz der Ewigkeit

1. Morgenglanz der Ewigkeit, / Licht vom unerschaffnen Lichte, / schick uns diese Morgenzeit / deine Strahlen zu Gesichte / und vertreib durch deine Macht / unsre Nacht.
2. Deiner Güte Morgentau / fall auf unser matt Gewissen; / lass die dürre Lebens-Au lauter / süßen Trost genießen / und erquick uns, deine Schar, / immerdar.
3. Gib, dass deiner Liebe Glut / unsre kalten Werke töte, / und erweck uns Herz und Mut / bei entstandner Morgenröte, / dass wir, eh wir gar vergehn, / recht aufstehn.
4. Ach du Aufgang aus der Höh, / gib, dass auch am Jüngsten Tage / unser Leib verklärt ersteh / und, entfernt von aller Plage, / sich auf jener Freudenbahn / freuen kann.

5. Leucht uns selbst in jener Welt, du verklärte Gnadensonne; führ uns durch das Tränenfeld in das Land der süßen Wonne, da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.

CHRISTIAN KNORR VON ROSENROTH 1684 • EVANGELISCHES GESANGBUCH № 450

Lied zum Ende der Weihnachtszeit: O Jesu Christe, wahres Licht

1. O Jesu Christe, wahres Licht, / erleuchte, die dich kennen nicht, / und bringe sie zu deiner Herd, / dass ihre Seel auch selig werd.
2. Erfülle mit dem Gnadenschein, / die in Irrtum verführet sein, / auch die, so heimlich ficht noch an / in ihrem Sinn ein falscher Wahn;
3. und was sich sonst verlaufen hat / von dir, das suche du mit Gnad / und ihr verwund't Gewissen heil, / lass sie am Himmel haben teil.
4. Den Tauben öffne das Gehör, / die Stummen richtig reden lehr, / die nicht bekennen wollen frei, / was ihres Herzens Glaube sei.
5. Erleuchte, die da sind verblend't, / bring her, die sich von uns getrennt, / versammle, die zerstreuet gehn, / mach feste, die im Zweifel stehn.
6. So werden sie mit uns zugleich / auf Erden und im Himmelreich / hier zeitlich und dort ewiglich / für solche Gnade preisen dich.

JOHANN HEERMANN 1630 • EVANGELISCHES GESANGBUCH № 72

WOCHENSPRUCH

Über dir geht auf der HERR,
und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Jesaja 60,2b

LETZTER SONNTAG NACH EPIPHANIAS

31. Januar 2021

Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

(2. Petrus 1,16–19)

Augenzeugen sind wichtige Leute. Wenn man einen Tathergang rekonstruieren will, braucht man welche. Und wem geht es nicht selbst auch so: Nur, was ich gesehen habe, gibt es wirklich. Ansonsten können mir die Leute erzählen, was sie wollen – ich glaube es nicht. Wir Menschen sind Augentiere. Und Augenzeugen stehen bei uns hoch im Kurs.

Das war in biblischer Zeit nicht anders. Gott selbst, ganz am Anfang, macht sich zum Augenzeugen seiner eigenen Schöpfung: »Gott sah, dass es gut war.« Den Hirten auf dem Feld bei Bethlehem und den Königen, die von Osten kamen, hätte es nicht gereicht, die Geschichte von irgendjemand gehört zu haben. Sie mussten hingehen und selber nachsehen. Und als Jesus auferstanden ist, da ist es ganz wichtig, dass er von bestimmten Leuten gesehen wird. Denn ohne Augenzeugenberichte hätte vermutlich niemand eine solche Geschichte geglaubt.

»Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt.« Man könnte ja tatsächlich meinen, die ganzen Jesusgeschichten seien einfach nur gut erfunden – eben ausgeklügelte Fabeln. Dem wollen die Erzähler, sei es in den Evangelien, sei es, wie hier, in den Briefen, einen Riegel vorschieben. Nein, sagen sie, das sind keine ausgedachten Geschichten, keine Märchen, sondern es sind Berichte von Dingen, die sich genauso zugetragen haben. Eben Augenzeugenberichte.

Wer nicht dabeigewesen ist, kann es nicht wirklich beurteilen. Wer dabei war, dem ist aber auch manchmal die Sicht versperrt. Zuweilen ist es ganz gut, mit einem gewissen Abstand auf die Dinge zu sehen. Aus einer anderen Perspektive, aus der man erkennt: Ich bin einer optischen Täuschung erlegen, es ist eigentlich alles ganz anders.

Das Problem hat auch Petrus – oder wie auch immer der Mensch hieß, der den zweiten Petrusbrief geschrieben hat. Man geht seit langem davon aus, daß dieser Brief nicht von dem Jünger Petrus geschrieben worden ist, den wir aus den Evangelien kennen. Er stammt wohl eher aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus, und so alt wird Petrus sicherlich nicht geworden sein. Der Schreiber des Briefes macht sich aber die Autorität des Petrus zunutze. Wenn die Leute sein Schreiben für einen Brief des Petrus halten, dann werden sie ihn viel ernster nehmen.

Uns heute wäre ein solches Verfahren suspekt. Da maß sich jemand eine Autorität an, die ihm gar nicht zusteht. Vor zweitausend Jahren war man in diesen Dingen viel lockerer. Entscheidend ist ja am Ende auch nicht der erste Schein oder der Name, den sich jemand gibt, sondern der Inhalt, das, was er zu sagen hat. Für die Wahrheit ist nicht entscheidend, ob jemand etwas mit eigenen Augen gesehen hat, sondern eigentlich nur, ob es tatsächlich wahr ist.

Wie schwierig es ist, die Wahrheit zu erkennen, haben wir in den letzten Jahren mal wieder besonders stark erlebt. Tatsachen werden zu »fake news« abgestempelt und »alternative Fakten« zur Wahrheit erklärt. Nicht nur in Amerika. Und die Strategie funktioniert. Manchmal weiß ich auch nicht mehr, was ich für wahr halten soll. Es könnte alles falsch sein: mein Glaube, was ich höre, was ich sehe. Worauf ist noch Verlass?

Manchmal ist die Wahrheit die, für die ich mich entscheide. Oder auf die ich mich verlasse. Ich weiß vielleicht nicht wirklich, ob ich nicht doch aufs falsche Pferd gesetzt habe. Oder merke es erst zu spät. Aber das befürchte ich bei der Wahrheit, an die ich glaube, eigentlich nicht. Ich glaube tatsächlich, dass mit Jesus Christus das entscheidende Licht in unsere Welt gekommen ist. Er ist der Morgenstern, der aufgeht in unserm Leben, er leuchtet in mein Herz hinein. Für mich – und glücklicherweise für viele andere Menschen – ist das die Wahrheit. Da ist mir ziemlich egal, ob es Augenzeugen gibt oder nicht.

HERR BECK, DAS LEBEN UND DER HIMMEL

Herr Beck ist manchmal anders. Und dabei vielleicht seinem Schöpfer sogar ganz ähnlich. Ein Bauerndorf in der Marsch, am Rand der Fußballplatz mit Tribüne und der Jahreszahl hinter dem Vereinskürzel, mittendrin die alte Backsteinkirche. Was Herr Beck so denkt, mag und betet – davon erzählt Pastor Joachim Köhler aus Neuenwalde. Er hat die Texte für die »Zwischentöne« bei NDR 1 Niedersachsen (in der Woche vom 7. bis 11. Dezember 2020) verfasst.



KIRCHE IM NDR

MONTAG 1. Februar 2021

Herr Beck betet anders. Ja klar, das Vaterunser spricht er mit. Laut und im Rhythmus der Pastorin. Aber wenn er für sich betet, geht er spazieren mit seinen Gedanken und »dem Herrn«. So nennt er Gott. Von klein auf. Es sind die Worte seiner Mutter und Großmutter. »Herr Jesus.« »Herr im Himmel.« »Ach Herr, ach Herr, ach Herr.« Herr Beck zeigt dem Herrn seine kleine Welt. Nicht mit Worten allein. Mal bleibt er plötzlich stehen. Macht eine Geste mit seinem rechten Arm zum Himmel. Zwei Flugzeuge ziehen ihre Kondensstreifen hinter sich her. Ein Motorrad fährt viel zu schnell in die rechtwinklige Kurve. Erbarmungslos laut. Oma Hilde versucht den Kleinen in der Karre zu beruhigen. Ohne Erfolg. Der Nuckel fliegt immer wieder auf den Gehweg. Zwei Hunde bellen sich laut knurrend an. Der eine fletscht die Zähne. Sein Herrchen wirkt hilflos. Fängt an zu schwitzen. Johann grüßt hoch oben von seinem neuen Trecker. Beheizbarer Sitz und schalldicht. Er lächelt sehr zufrieden. Auf der Bank am Teich sitzen vier Jugendliche oben auf der Lehne. Die beiden rechts halten Händchen und haben sich viel zu sagen. Die anderen beiden tippen auf ihren Smartphones. Die Straßenbeleuchtung geht an. Zeit für das Abendbrot. »Wieder ein Tag voller Leben mit dir, Herr.«

Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? (1. Mose 18,14)

Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!
(Lukas 17,5)

TAG DER DARSTELLUNG JESU IM TEMPEL

Lichtmess • Dienstag, 2. Februar 2021

Als die Tage der Reinigung Marias nach dem Gesetz des Mose um waren, brachten Maria und Josef Jesus hinauf nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn: »Alles Männliche, das zuerst den Mutterschoß durchbricht, soll dem Herrn geheiligt heißen«, und um das Opfer darzubringen, wie es gesagt ist im Gesetz des Herrn: »ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben«.

Und siehe, ein Mensch war in Jerusalem mit Namen Simeon; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm. Und ihm war vom Heiligen Geist geweissagt worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam vom Geist geführt in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach:

*Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren,
wie du gesagt hast;
denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen,
das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern,
ein Licht zur Erleuchtung der Heiden
und zum Preis deines Volkes Israel.*

Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass viele in Israel fallen und viele aufstehen, und ist bestimmt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird – und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen –, damit aus vielen Herzen die Gedanken offenbar werden.

(Lukas 2,22–35)

Da hat unser Landesbischof Ralf Meister (im Andachtsbrief Nr. 19) schon recht: Diese Geschichte ist wirklich rührend. Ein alter Mann und das kleine Kind. Alles, worauf der Alte hofft, alles, was er sich wünscht und was

er erwartet, erkennt er in dem Kind Jesus. Im Nachhinein lässt sich immer viel sagen. Da kann man auch behaupten, bestimmte Entwicklungen seien schon in frühester Kindheit erkennbar gewesen. Aber Simeon sieht schon vorher, um wen es sich bei diesem Kind handelt.

Mit dieser Episode endet die Geburtsgeschichte Jesu, wie sie im Lukasevangelium erzählt wird. Und zugleich geht heute auch die Weihnachtszeit zu Ende. Nach all dem Trubel ist es längst wieder stiller und nachdenklicher geworden. Aber eins bleibt: das Licht. Simeon ist ein Beispiel dafür, dass immer wieder Menschen dunkle Zeiten überstehen müssen – und auch können. Er wartet, und vielleicht ist ihm die Zeit zwischendrin auch schon lang geworden. Aber seine Hoffnung gibt er nicht auf, die Gewissheit, dass der Heiland, das Licht der Welt, kommt. Mag sein, daß sie ihn schon für verrückt erklärt haben; nicht verstehen mochten, wie man nur so halbstarrig an etwas festhalten kann, das sowieso nicht passieren wird. Am Ende hat er recht mit seiner Ausdauer.

Ausdauer ist von uns in diesen Wochen auch gefragt. Inzwischen haben wir es doch schon mehrmals wiederholt: Man wird müde irgendwann. Daran ändert auch die Aussicht nichts, dass mit fortschreitender Impfung wieder Normalität einziehen wird. Vielleicht erstmal nicht die alte, aber doch eine neue Normalität, die nicht so zermürend ist wie der Lockdown, der sich nun schon über Monate hinzieht. Ein Licht am Ende des Tunnels sehen viele von uns schon. Man weiß nur nicht, wie nah oder weit es ist, welche Strecke noch vor uns liegt.

Simeon hat sein Licht gesehen. Für ihn persönlich ist damit alles gut. Zugleich sieht er aber schon weiter: »Auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen.« Er sieht Jesu Ende kommen, den Tod am Kreuz, all die schrecklichen Dinge, die noch geschehen werden. Der Alte ist ziemlich hellsichtig. Ob das die Lebenserfahrung macht? Seinen Frieden hat er trotzdem gefunden. Jetzt kann er sterben, denn er weiß: Gott verliert ihn nicht mehr aus dem Blick.

Frieden. In einer unfriedlichen und unheilen Welt leben wir. Das wird uns täglich vorgeführt, dazu hätten wir Corona gar nicht benötigt. Manchmal könnte man verzweifeln. Aber was würde dadurch besser? Der alte Simeon ist für mich ein Beispiel, wie man in unruhigen Zeiten gelassen bleiben kann und hoffnungsvoll. Indem man sich den Blick für das Wesentliche bewahrt – das Licht, das in die Welt gekommen ist, um sie für alle Menschen hell zu machen.

MITTWOCH 3. Februar 2021

Herr Beck liest jeden Morgen die beiden biblischen Sätze für den Tag aus dem Büchlein, das »Losungen« heißt. Das tut ihm gut, sagt er. Etwas gesagt zu bekommen. Von außen. Was man sich nicht selber sagen kann. »Der Tag Gottes kommt und ist nahe«, steht da heute, und etwas von einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Er schlägt das Büchlein zu. Behutsam. So, dass die Sätze nicht zerdrückt werden. Dann bleibt er einen Augenblick aufrecht sitzen. Dehnt die Handflächen auf dem Holztisch, spreizt die Finger ein paar Mal und sagt leise, mehr zu sich selbst: Danke für den neuen Tag.

Erst dann gießt er den Kaffee in einen Becher mit ganz schmalem Rand. Probiert einen Schluck und stellt den Becher rechts neben die Zeitung. Er liest von hinten. Immer. Zuerst die Familienanzeigen. »Antje und Wölfi freuen sich über die Geburt von Heinrich.« Die alten Namen sind wieder im Kommen. Ein Kevin, der gerne feiert, muss fegen. Weil er 30 wird. Aber erst nächstes Jahr. Dann ist er 31 und vielleicht doch schon verheiratet, denkt Herr Beck. Drei der Verstorbenen sind jünger, als er. Vier sind älter. Eine Dame ist 1922 geboren. 98 will Herr Beck gar nicht werden. Die Welt ist so schnell geworden. Viele begegnen ihm so atemlos. Er läuft schon lange nicht mehr mit, hat seinen eigenen Rhythmus gefunden. »Ich bin gut zu mir geworden«, sagt er den anderen, die dienstags mit den Stöcken loswalken, als ginge es um eine Trophäe. Herr Beck geht Schritt für Schritt und freut sich, dass er heute keine Schmerzen im Rücken verspürt.

Wie kann ein Mensch sich Götter machen? (Jeremia 16,20)

Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Einsicht gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. (1. Johannes 5,20)

DONNERSTAG 4. Februar 2021

Herr Beck denkt oft. Besonders, wenn er geht. Durch die Feldmark. Oder im kleinen Wäldchen hinter dem Kloster. Mal denkt er, wie schön doch die Welt ist, und dann summt er auch »What A Wonderful World«. Oder er grübelt, wie das wohl weitergehen soll mit dem Leben, wenn es zu heiß wird und die Stürme und das Wasser kommen. Oh je, sagt er dann. Und geht ein bisschen schneller, so, als wollte er den düsteren Gedanken davonlaufen. Meistens denkt er durchschnittlich. So nennt er es, wenn er seine Nachbarn, seine Freunde und das, was im Dorf passiert, im Kopf hat. Ernst ist wieder zuhause. Endlich. Und es geht gut mit der neuen Hüfte. Luise ist auch so froh, dass er heile wieder da ist. Und hat mitten in der Woche Kohl und Pinkel gekocht. Für Ernst, sein Lieblingsessen.

Bernd hat seinen Vorruhestand eingereicht. Endlich. Er will es noch mal richtig krachen lassen. Mit seiner Traudl. Die Kinder sind groß. Gut angekommen im Leben. Und nun will er ankommen. Irgendwann. Von Gibraltar zum Nordkap. Mit dem Wohnmobil und Traudl. Herr Beck ist zufrieden, wenn er durchschnittlich denken kann. Dann sind die Schritte leicht, sein Blick klar und die Lachfalten rühren sich. Traudl und Bernd, Luise und Ernst, magst sie gut behüten, mein lieber Gott. Und mich auch, sagt er dann. Ein bisschen lauter, als er denkt.

Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. (Psalm 34,19)

Wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. (2. Korinther 1,5)

FREITAG 5. Februar 2021

Herr Beck geht gerne ins Stadion. Samstag ins große. Zu Werder. Und Sonntag zum Sportplatz. Kreisliga. Immerhin. Jetzt geht beides nicht mehr. Corona. Wenigstens die Sportschau ist geblieben. Aber da gibt's nur die Profis auf dem Rasen. Die können es sich leisten, zwei Mal getestet zu werden. Seine Jungs aus dem Dorf dürfen nicht spielen. Herr Beck findet das steril. Fußball spielen für die Kameras. Gibt keine Heimspiele mehr, keine Auswärtsspiele. Alles sieht gleich aus. Er guckt trotzdem Sportschau. Zweimal ist er schon eingeschlafen und erst zur Tagesschau wieder wach geworden. Der Samstag ist nicht mehr der vertraute Samstag.

Der Sonntag. Na, wenigstens Kirche darf wieder sein. Mit Anmeldung wegen begrenzter Platzzahl. Und ohne Singen. Es tut Herrn Beck trotzdem gut. Auch wenn er in der Bank alleine sitzen muss und anders, als früher, alle ganz still sind. Er nimmt jetzt das Innere der Kirche mehr in den Blick. Die Frisur von dem Evangelisten Markus an der Kanzel. Der hat 'ne Tolle wie ein Popstar Elvis. Die Engel rechts und links am Altar. Mit Stupsnasen und Karnevalsmützen wie Kölner Jecken. Der segnende Christus – egal wo man sitzt, er guckt einen immer an. Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Die Lieder spricht Herr Beck leise mit und freut sich drauf, wenn wieder laut gesungen werden darf. Im Stadion und in der Kirche.

Du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Füße vom Gleiten, dass ich wandeln kann vor Gott im Licht der Lebendigen. (Psalm 56,14)

Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf im Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. (Apostelgeschichte 12,7)

SONNABEND 6. Februar 2021

Herr Beck geht gerne zur Kirche. Sonntags sowieso schon immer. Aber jetzt manchmal auch mitten in der Woche. Zum Luftholen, sagt er. Und ganz bei mir selbst sein. »Ich kann es jetzt gut aushalten mit mir«, sagt er. Letztes Jahr war er im Herbst für eine »Schnupperzeit« im Kloster. Schnuppern, blödes Wort. Aber das, was da war, war was. Herr Beck ist zur Ruhe gekommen. So richtig. Mit nicht mehr grübeln müssen, wenn es ganz still war in der Kapelle. Nicht mehr an das denken, was noch erledigt werden muss, wenn er nach Hause kommt. Nicht mehr überlegen, was er noch tun kann, um in Form zu bleiben.

Im Augenblick sein, hat er gelernt. In der Gegenwart. Jetzt. »Die Gegenwart ist Gottes Zeit«, hat Bruder Fred in der ersten Abendandacht gesagt. Einer der 24 Mönche. Diesen Satz hat Herr Beck noch vor dem Abendessen in sein kleines Büchlein geschrieben. Und an sein Herz genommen. Und mit nach Hause in seine Kirche. Ja, eine Kerze zündet er an, seitdem in seiner Kirche auch so ein paar Schienen an der linken Seite neben dem Altar stehen, auf die man ein Teelicht stellen kann. Für 50 Cent. Herr Beck sagt beim Anzünden immer den gleichen Satz. Halblaut. »Herr, hier bin ich.« Dann wirft er das Geld in den Schlitz, bleibt noch einen Moment stehen und geht dann zu seinem Stamplatz. Er legt die Hände ineinander und sieht sehr zufrieden aus.

Hiob sprach zu Gott: Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum gebe ich auf und bereue in Staub und Asche. (Hiob 42,5–6)

Saulus umleuchtete plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. (Apostelgeschichte 9,3–5)

GOTTESDIENSTE & ANDACHTEN IM RUNDFUNK

Fernsehgottesdienste

jeden Sonntag um 9.30 Uhr im ZDF

Online-Gottesdienste

www.landeskirche-hannovers.de

www.stadtkirche-wolfsburg.de

und über viele weitere Kanäle

Radiogottesdienste

jeden Sonn- und Feiertag um 10 Uhr bei NDR Info

jeden Sonntag um 10.05 Uhr im Deutschlandfunk

Radioandachten

Zwischentöne, Mo–Fr, 9.45 Uhr, NDR 1 Niedersachsen

Nachtgedanken, Mo–Fr, 21.50 Uhr, NDR 1 Niedersachsen

Moment mal, Mo–Fr, 18.15 Uhr, NDR 2

Moment mal, Sa & So, 9.15 Uhr, NDR 2

Morgenandacht, Mo–Sa, 7.50 Uhr, NDR Kultur

Morgenandacht, Mo–Sa, 5.55 Uhr, NDR Info

Morgenandacht, Mo–Sa, 6.35 Uhr, Deutschlandfunk

Morgenandacht, So, 8.35 Uhr, Deutschlandfunk

SEELSORGE & BERATUNG

Telefonseelsorge

Telefon 0800 1110111 oder 0800 1110222 (rund um die Uhr)

Sozialpsychiatrischer Dienst des Landkreises Gifhorn

Telefon 05371 82726 (wochentags) oder

05371 8282333 (an Wochenenden und Feiertagen)

EVANGELISCH-LUTHERISCHE FRIEDENS-KIRCHENGEMEINDE GROSS OESINGEN

EVANGELISCH-LUTHERISCHE ST. GEORGS-KIRCHENGEMEINDE STEINHORST

Pastor Karsten Heitkamp

Dorfstraße 18 • 29393 Groß Oesingen

Telefon 05838 232 • karsten.heitkamp@evlka.de

www.kirche-oesingen-steinhorst.de